

---

## Losungsandacht 1.4.2021 Hiob 33,13-14

---

Wolfgang Breul

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

ich bin Wolfgang Breul, unterrichte an der Gutenberg-Universität in Mainz Kirchengeschichte und bedanke mich, dass ich Gast sein darf in dieser schönen Andachtsreihe. --

„Du hörst mir überhaupt nicht richtig zu!“

Solche oder ähnliche Sätze, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, werfen sich streitende Paare gern an den Kopf. Und in der Tat fehlt es in Streitigkeiten oft an der Fähigkeit, richtig zuhören zu können. Wenn solche Paare dann beim Paartherapeuten landen, ist eine der Übungen oft, erst einmal wieder richtig dem anderen zuhören zu lernen. Zum Beispiel dadurch, dass man erst einmal in eigenen Worten wiederholen muss, was der andere gerade gesagt hat. Das klingt einfach, ist es aber oft gar nicht, weil man schon ganz darauf fixiert ist, was man seinem Gegenüber gerade als nächstes Erwidern will. Gutes Zuhören ist eine Kunst!

Aber manchmal hören wir auch nicht, obwohl wir uns darum bemühen. Darum geht der heutige Losungstext aus dem Buch Hiob, Kapitel 33, Verse 13 und 14.

„Warum willst du mit Gott hadern, weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt? Denn auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite; nur beachtet man's nicht.“ (Kap. 33, 13f.)

Im Losungswort geht es um Menschen, die Zweifel an Gott hegen, weil sie keine Antwort erhalten, „weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt“. Aber wie redet denn Gott mit uns? „auf eine Weise und auf eine zweite“ lautet die Antwort. Das klingt nicht sehr erhellend – und am Ende kommt noch ein Vorwurf hinzu „nur beachtet man's nicht“.

Aber wie kann man denn Gott hören? Wie antwortet er? Wie hört man im Glauben richtig? –

Einerseits ist die Antwort ganz einfach – aber andererseits ist sie ganz schwer.

Wir können Gottes Wort hören, wir haben die Bibel, wir haben Losungen, Andachten, Predigten und vieles mehr, das können wir alles hören.

Und wir haben sichtbare Zeichen der Gemeinschaft mit Gott. Heute am Gründonnerstag denken wir an Brot und Wein, Zeichen der Gemeinschaft mit Jesus Christus, dessen Worte beim letzten Abendmahl auf ihn selbst verweisen, auf sein Leiden für uns.

Und wir können Gott hören, im Gebet. Aber hören wir Gebet wirklich, Gott? Ist das nicht eher eine innere Zwiesprache?

Wie kann man Gott also wirklich hören? Die schwierigere Antwort auf die Frage lautet: Wir hören ihn manchmal nicht, wir hören ihn manchmal ganz lange nicht. Wir hören ihn in bestimmten Situationen nicht, wenn wir ihn doch gerade dringend gebrauchen könnten, wenn uns eine sprichwörtliche Hiobs-Botschaft erreicht, wenn Krankheit und Tod uns plötzlich ganz nahe kommen. Wie kann man Gott dann hören – auf die eine oder die andere Weise?

Die christliche Tradition hat darauf viele Antworten. Jeder Mensch kann hier einen eigenen Weg gehen, aber es gibt vieles, was uns in dieser Tradition verbindet. Ich will hier nur ein paar kleine Hinweise geben:

- Gottes Wort Raum geben. Sich etwas Zeit nehmen, eine Ruheinsel schaffen im Alltag und einem biblischen Text nachsinnen oder leise ein Gebet sprechen und die Stille aushalten.

- Mit dem Herzen hören. Wer sich ein paar Minuten Ruhe nimmt, hat auch ein Ohr für seine Stimmungen – und die der anderen. Man kann dann vielleicht auch Zwischentöne hören und wahrnehmen, worauf es ankommt.

- Gottes Wort Raum geben, noch einmal hören und immer wieder. Ich bin gewiss, dass ein solches Ruhen und Hören nicht unverändert zurücklässt, auch wenn es manchmal etwas mehr Zeit benötigt. Denn Gott redet mit uns auf die eine oder die andere Weise.

Manchmal genügt es, einfach auf seinen Tisch zu schauen -- Brot und Wein.